

---

Wände, durch die nur ein leiser, ferner, aber nie Ruhe gebender Ton kommt. Er ist prädestiniert, der Reinliche, Überlegene, Kühle zu sein, lichter Gott auf der Höhe des Tags und der Klarheit, und er schlägt traumhaft den Weg zur Nacht ein, von einem nicht zu fassenden Gefühl getrieben, daß der Lichtgott dort, wo alle Dinge vor ihrer Geburt sind, nur der Bruder des Verbrechers und des Hassenden ist. So bedrängt er jenen Zuhälter mit seiner Anwesenheit, und als dieser Hagen der Kaschemme die junge Jüdin Ruth (eine der ergreifendsten Gestalten Wassermanns, liebende Huldigung an seine Rasse) in einem unbarmherzigen und unbarmherzig geschilderten Luftmord tötet, da entringt sich Wahnschaffe das russische Wort Bruder. Wahnschaffe erlangt dadurch aber nicht deutlicheres Profil, er bleibt, was er ist, der nahezu eigenschaftslose Mensch, der eine unter Millionen, der durch Erlebnis nicht Abschluß findet, sondern Wanderer bleibt.

Das ist die eminente Klugheit Wassermanns, der selbst zu profillos und zu differenziert, zu sehr Kunstschriftsteller, zu protheusartig ist, um Dostojewskij sein zu können, seinem ungemessenen Ehrgeiz aber die Aufgabe stellt, die Leistung Dostojewskis einzuholen. Er ist ein zu raffinierter Könnler, als daß er den Aufmarsch von sozialistischer und kapitalistisch-differenzierter Gesinnung direkt gestaltete und an die Heilkraft des Sozialismus glaubte. Er liebt die Differenzierung und die Nervenblüten der kapitalistischen Gesellschaft, Schicksale und Figuren auffaugender Romancier, der er ist. Und darin werden wir Mittel- und Westeuropäer ihm alle und immer gleichen: Ich glaube nicht an die religiös schaffende Kraft des Sozialismus, nur an seine soziale, regulative, und dieses Nur ist sehr viel, ich verweigere ihm die Demut, die der Christ seinem eine differenzierte Welt stürzenden Glauben bewilligte; es handelt sich nicht darum, wieder kindlich zu werden, sondern differenziert zu bleiben. Das nebenbei.

Der Rest des Wassermannschen Buches ist lediglich Roman, am Schreibtisch verarbeitetes Material, das offenbar jahrelang in Form von Zeitungsausschnitten gesammelt wurde; einige Gestalten wie der Lehrer der Tänzerin sind rein romantisch-romanhafte Konstruktionen.

Und hier wäre ein Ausgangspunkt, um über die künstlerische Unmöglichkeit des erzählenden Romans überhaupt zu reden und die grundsätzliche Frage aufzuwerfen, auf welche Weise der Roman zu vergeistigen ist, um als Kunstgattung in die neue Ära aufgenommen zu werden. Alle Beschreibung ist banal geworden, sie ist das Unverbindliche. Alle sinnlich-anschauliche Formung ist ungenügend, selbst ein neuer Balzac könnte den Roman nicht mehr retten. Nicht das Aufsaugen der Welt ist die Aufgabe, sondern die Projektion der Welt aus dem einheitlichen Hirn. Was Wassermann so liebt: hinter seinen Gestalten zu verschwinden, das Primat der Gestalten, eben das ist das Phantom der Objektivität, ein sterbendes Kunstprinzip. Erlangt Chr. Wahnschaffe je ein Profil, so wird er sofort Einzelfall werden.